

Wolgograd

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 22. Juli 1978

Nr. 145 (3269)

Preis 2 Kopeken

Erntetempo steigt

Die Ernte führt das Wort auf den Feldern der Südgebietes unserer Republik. Zehntausende Mähdrescher, Getreidemäher und andere Maschinen füllen mit dem Dröhnen ihrer Motoren die endlosen Steppen. Überall wird nach der Ipatow-Methode gearbeitet. Allein im Gebiet schimmert wirken 463 Arbeitsgruppen, die in 168 Ernte-Transport-Trupps vereint sind.

Die neue Ernte-Technologie hat die Arbeitsproduktivität der Mechanisatoren wesentlich erhöht. Sh. Umirjaliev, Kombiführer im Sowchos „Darbasa“, hat bereits 11 000 Zentner Getreide im Direktverfahren gedroschen, bei einem Plan von 3 250 Zentner. Ähnliche Beispiele gibt es hunderte.

Fließig und ohne Verluste arbeiten viele Mechanisatoren im Gebiet Dshambul. Unter ihnen sind die Arbeitsgruppe E. Martal aus dem Sowchos „Sarybulak“, die Brüder Ilibein und Valentin Bor aus dem Sowchos „Kok-Kainarski“ und viele andere.

Im Gebiet Alma-Ata wurde die Fahne des Arbeitserfolgs durch die Ehre der Mechanisatoren M. Kolbassin und R. Strecker aus dem Sowchos „Sharyskul“, A. Washenin und W. Stejneger aus dem Sowchos „Salsataisk“ gehißt.

Ununterbrochen fließt der Getreidestrom — Weizen und Gerste — zu den Tennen und nach der Aufbereitung zu den Getreidespeichern. Die Ernte ist überall gut geraten. Viele Wirtschaften ernten 20 und mehr Zentner auf Trockenland und bis 35 Zentner auf Bewässerungsländereien. Der Ernteertrag macht im Durchschnitt 15,6 Zentner je Hektar aus, fast 2mal mehr als im vergangenen Jahr. Die Ackerbauern im Gebiet Dshambul ernten bis 17 Zentner je Hektar. Inspiriert durch die Beschluß-

Technik in schnellem Tempo instand gesetzt. Die Mechanisatoren der Gebiete Kustanai, Zelinograd und Nordkasachstan haben bereits 80 Prozent aller Getreidekombines und -mähmaschinen in die Bereitschaftsliste gestellt. In der Überholung der Erntetechnik bleiben die Gebiete Kokshetaw und Turgai zurück.

Alle Getreidespeicher und -abnahmestellen bereiten sich intensiv für die Annahme und Bearbeitung des Getreides der neuen Ernte vor, neue Kapazitäten werden ihrer Bestimmung übergeben. Viele Wirtschaften in den Südgebietes haben mit der Auswahl der besten Ernte von Getreidekulturen und Kartoffeln begonnen.

Erste Beachtung schenken die Wirtschaften der Gebiete Alma-Ata, Dshambul und Taldy-Kurgan der Pflege der Rübenfelder und der Vorbereitung zur Ernte dieser wichtigen technischen Kultur. Die Rüben sind in diesem Jahr auf einer Fläche von 76 300 Hektar untergepflanzt. Viele Wirtschaften haben das Verzehren richtig und rechtzeitig durchgeführt und für die optimale Dichte der Pflanzen auf jedem Hektar gesorgt. Im Sowchos „Komsomolski“, Rayon Ili, Gebiet Alma-Ata, Direktor W. Hill, wurde das Verzehren der Pflanzen und das Prüfen der Reihen in 20 Arbeitstagen durchgeführt. Die Rüben wachsen dicht genug. Auf allen Rübenfeldern wurde die Saatpflege rechtzeitig ausgeführt. Die Rübenfelder sind rein, die Pflanzen wachsen gut. Auch in den Kolchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Taldy-Kurgan, „Swordlow“, „Lenin“ und „Pobeda“ im Gebiet Dshambul stehen die Rüben gut.

Die Ernte greift um sich. Die Wertigkeiten der Landwirtschaftsergebnisse täglich neue Arbeitserfolge.

Joachim KUNZ, Wirtschaftskommentar der „Freundschaft“



Der Träger des Ordens der Oktoberrevolution Jur Antonow (unser Bild) ist im Titan- und Magnesiumkombinat von Ust-Kamenogorsk unter denen, die an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung des Plans des dritten Jahres des zehnten Planjahres stehen. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, den Plan dreier Jahre zum 7. Oktober, dem ersten Jahrestag der Revolution, zu erfüllen. Der Hochmeister Antonow wird mit seinen Aufgaben gut fertig. Sein Schichtlohn erfüllt er zu 130-140 Prozent. Auch ist er ein guter Lehmeister, der seine reichen Erfahrungen der Jugend übermitteln will.

Foto: A. Felde

Das Getreidefeld unserer Wirtschaft, das zweitgrößte im Rayon Tschu, hat sich auf einer Fläche von 14 000 Hektar ausbreitet. Achtzehn Arbeitsgruppen — sowohl unsere Ackerbauern in ihrer allgemeinen Versammlung. Es wurde ein einmütig beschlossener, nicht weniger als 125 000 Zentner Getreide in die Staatspeicher zu schützen anstatt der geplanten 100 000.

Die Ernte läuft vom ersten Tag an auf Hochtour. Insgesamt werden bis 40 Mäh-

schlagen des Kornes aus den Ähren zu vermeiden, die Haspeln mit gummierten Riemen zu belegen.

Alle Mechanisatoren arbeiten mit einem Eifer, sind bemüht, kleine Getreideverluste zuzulassen. Die Kombiführer Peter Züch, Joseph Götte, Nikolai Jefremow, Adolf Schumann und Heinrich Michel leisten täglich ein doppeltes Sol-

Die Druschergebnisse sind erfreulich. Wir ernten von unseren bewässerten Ländereien durchschnittlich 15 Zentner Getreide je Hektar. Das ist genügend, um unsere sozialistischen Verpflichtungen nicht nur einzulösen, sondern auch bedeutend zu überbieten. Das wird unsere konkrete Antwort auf den Beschluß des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU sein.

Johann REINHARDT, Feldbauabrigadier im Sowchos „Dalakainarski“, Gebiet Dshambul

Im Gruppenverfahren

schon im Einsatz, die im Gruppenverfahren arbeiten — zu drei- vier in jeder Gruppe.

Die Getreideernte mußte in diesem Jahr früher begonnen werden, als die vorgesehen war. Daran war die große Hitze schuld. So heiß war es schon viele Jahre nicht — 40-42 Grad. Dieser Umstand nötigte uns, früher mit der Ernteüberlegung zu beginnen, und um das Aus-

gestehungskosten der Industrieproduktion sind erfüllt.

In der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR werden Angaben angeführt, die die Produktion der wichtigsten Erzeugnisse kennzeichnen. Im ersten Halbjahr 1978 wurden 600 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt; 279 Millionen Tonnen Erdöl (einschließlich Gaskondensat); 183 Millionen Kubikmeter Gas; 362 Millionen Tonnen Kohle gewonnen; 75,5 Millionen Tonnen Stahl; 52,6 Millionen Tonnen Stahlguß; 8,7 Millionen Tonnen Stahlröhre; 50,3 Millionen Tonnen Mineralölprodukte (in Bezugseinheiten); 254 000 Tonnen chemische Pflanzenschutzmittel (in Bezugseinheiten); 1,8 Millionen Tonnen Kunstharz und Plaste; 561 000 Tonnen Kunstfasern und -seile erzeugt; 29,5 Millionen Autoreifen; 119 000 spannbewerkte Werkzeugmaschinen, darunter 3 600 mit Ziffernprogrammsteuerung hergestellt.

Im ersten Halbjahr wurden hergestellt: 278 000 Schweißmaschinen; für 2 Milliarden Rubel Geräte und Automatisierungsmittel sowie Ersatzteile dazu (ohne Geräte für Medizin, Physiologie und Biologie); für 1,8 Milliarden Rubel Rechentechnikmittel und Ersatzteile dazu; für 141 Millionen Rubel Hochfrequenten- und Vakuumtechnik; für 365 Millionen Rubel chemische Ausrüstungen und Ersatzteile dazu; für 360 Millionen Rubel technische Ausrüstungen und Ersatzteile dazu für die Leichtindustrie; für 263 Millionen Rubel technologische Ausrüstungen und Ersatzteile dazu für die Lebensmittel-, Fleisch- und Milch- und die Fischereier-

Planjahr fünf im Vormarsch

Das Fazit der Erfüllung des Staatsplans der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR im ersten Halbjahr 1978 wurde gezogen. In der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR wird festgestellt, daß die Wertigkeiten der Sowjetunion in Erweiterung des Aufbaus des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Volkswirtschaften und des ZK des Kompartei der sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung und Überbietung des Plans 1978, die Steigerung der Produktionsfektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität weitgehend einfließt und im ersten Halbjahr des laufenden Jahres neue Erfolge in der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes erzielt haben. Die Auflagen des Halbjahrsplans sind in den meisten Kennziffern überbieten.

Die erste Hälfte des zehnten Fünfjahresplans ist vollendet. In dieser Zeit ist das ökonomische Potential des Landes merklich gestiegen und die vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellten sozialökonomischen Aufgaben werden konsequent gelöst.

In der Industrie wurde der Halbjahrsplan in Realisierung der Produktion in Steigerung der Arbeitsproduktivität und im Anstieg der meisten wichtigsten Erzeugnisse überbieten.

Der Produktionsumfang hat sich gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 5,2 Prozent bei einer Jahresplanung von 4,1 Prozent vergrößert.

Die Arbeitsproduktivität ist um 3,8 Prozent gestiegen, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden mehr als drei Viertel des Produktionszuwachses erzielt. Die Gewinnpläne und die Pläne in der Verringerung der

stik der UdSSR betont, haben einzelne Produktionsvereinigungen und Betriebe die gestellten Aufgaben in der Herstellung von Erzeugnissen im festgelegten Sortiment und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie in den Akkumulationen nicht erfüllt.

Der Plan in der Erzeugung von Schwelzstahl, in der Herstellung von Turbinen, Wechselstrommotoren, Güterwagen, in der Erzeugung von Nutzholz, Montagebleiben, Stoffen, Buttern und einigen anderen Produktionsarten ist nicht vollständig erfüllt.

Fortgesetzt wurde die Arbeit in der Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Volkswirtschaft. Die technisch-ökonomische Kennziffern der Arbeit der Produktionsvereinigungen und Betriebe wurden verbessert. Das technische Niveau der Produktion und die Qualität der Erzeugnisse erhöhten sich.

In der Volkswirtschaft wurden in einem Halbjahr etwa 2 Millionen Erfindungen und Verbesserungsvorschläge eingeführt.

Einzelne Planaufgaben in der Entwicklung der Wissenschaft und Technik wurden nicht vollständig erfüllt.

Die Produktion von Erzeugnissen höchster Qualitätskategorie vergrößerte sich im Vergleich zur entsprechenden Zeitperiode um ein Drittel.

Im laufenden Jahr führten die Wertigkeiten der Landwirtschaft die Feldarbeiten trotz des andauernden Frühjahrsfermenting und mit hoher Qualität aus. Der Plan der Frühjahrsbestellung ist erfüllt. Die Saatflächen für die Ernte 1978 machten im ganzen im Land nach vorläufigen Angaben 217,9 Millionen Hektar aus, darunter die Getreidekulturen — 131,7 Millionen Hektar. Im Vergleich zum vorigen Jahr wurden die Saatflächen für Weizen, Roggen, Reis, Baumwolle und

Washington

Diskriminatorische Maßnahmen verurteilt

Vertreter amerikanischer Geschäftsleute und führende Presseorgane verurteilen den Beschluß der Administration Carter, den Handel mit der Sowjetunion neuen diskriminatorischen Beschränkungen zu unterwerfen. Das Verbot des Verkaufs eines Computer-Systems des Typs „Sperry Univac“ an die Sowjetunion und die Einführung einer härteren Kontrolle über die Ausfuhr von amerikanischen Waren werden von der USA Öffentlichkeit als ein weiterer Rückfall in den diskreditierten „harten Kurs“ in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen betrachtet, zu dem die reaktionären antisowjetischen Kreise die USA drängen.

Prominente Vertreter der Geschäftswelt sind der Ansicht, daß die neuen Beschränkungen in erster Linie den USA selbst schaden. Ein Vertreter der USA-Handelskammer, Caldwell, erklärte: „Unser Standpunkt ist klar und konsequent: Wir sind für die maximale Entwicklung des fruchtbringenden Handels mit der Sowjetunion.“

„Gerade die Vergrößerung des Handelsaustausches zwischen unseren beiden Ländern kann positive Ergebnisse bei der Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses und bei der Lösung der bilateralen Probleme zeitigen. Unserer Ansicht nach darf der Handel nicht zu po-



lischen Zwecken benutzt werden, weil darüber die Interessen der USA gefährdet sind.“

Für die Aufhebung der diskriminatorischen Beschränkungen setzen sich auch breite Kreise der Öffentlichkeit ein. Wie eine vom Harrisdist kürzlich angestellte Umfrage bezog, befürworteten 70 Prozent der Amerikaner die Entwicklung der künftigen Beziehungen freien Geschäftsverbindungen mit der UdSSR.

Wie die „Washington Post“ in einem redaktionellen Artikel erklärt, ergibt sich der Einbruch des Weißen Hauses aus einem „Fehlreife“. Sie schreibt: „Wenn wir den abgesteckten Weg gehen, werden die Spannungen in den Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern nur zunehmen. Jetzt ist für Präsident Carter ein passender Augenblick, sofortige und energische diplomatische Anstrengungen zu unternehmen, um das gegenseitige Verständnis mit der Sowjetunion wiederherzustellen.“

Addis Abeba

Für Frieden und Unabhängigkeit

Mehr als 140 Organisationen, Befreiungsbewegungen und Parteien, die die antimerikanischen demokratischen Kräfte des Erdballs vertreten, werden Delegierte zur internationalen Konferenz der Solidarität mit dem Kampf der afrikanischen und arabischen Völker gegen Imperialismus und Reaktion entsenden, die im September in der äthiopischen Hauptstadt veranstaltet wird. Der Vorsitzende der Vorbereitungsgruppe der Konferenz, Daut Wolde-Giorgis, erklärte, die Konferenz in Addis Abeba werde die Solidarität der Befreiungsbewegungen und progressiven Staaten Afrikas und des Nahen Ostens im Kampf für Frieden, Unabhängigkeit und fortschrittliche Entwicklung manifestieren.

Alltag des Planjahr fünf

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

DSHAMBUL Jedes Jahr werden in den Bauorganisationen von Dshambul weibliche Berufsmeisterchaft durchgeführt. Sie verfolgen das Ziel, die fortschrittlichen Erfahrungen möglichst weitgehend zu verbreiten und zu erzielen, daß der Rekord zur Norm wird.

Daß unlängst durchgeführte Fazitz nannte die besten Maurer und Stuckarbeiter. Es sind die Maurer M. Nawrubekow, M. Semakowa aus der Bauabteilung „Stroil“ und die Stuckarbeiter P. Beljawaja, S. Kutusow aus dem Bau- und Montagezug Nr. 2 des Trus „Karatauchimstroil“. Die Sieger wurden mit Geschenken bedacht.

PALOWLAR Im Kamsin-Sowchos fand ein Treffen der Melkerinnen statt, die in diesem Jahr 3 000 und mehr Kilo Milch je Kuh erzielen wollen. Hier fanden sich 54 Dreizehnerinnen aus den Sowchos des Rayons Jermak ein, um die Möglichkeiten der weiteren Hebung der Milchproduktion zu besprechen, Erfahrungen auszutauschen. Mit 1 868 Kilo Milch je Kuh fürs Halbjahr steht die Melkerin S. Abdjagomowa aus dem Kamsin-Sowchos im Rayon an der Spitze. Die Melkerin W. Selzowa aus dem Sowchos „Kyzylsharski“ erhielt in dieser Zeit 1 773 Kilo Milch je Kuh. M. Agrowa aus dem Sowchos „Pogranitschniki“ und N. Strjukowa aus dem Kalinin-Sowchos können ebenfalls von hohen Milchserträgen sprechen.

DSHESKAGAN Die Wertigkeiten des Leninnorden tragenden Bergbau- und Hüttenkombinats erweisen den Palenowschonen in der Vergrößerung der Produktion von Schmelzmetallen eine wirksame Hilfe. Im Laufe einiger Jahre funktionieren im Kombinat Lehranstalten für die Ausbildung von Technicien und Facharbeitern. Die Zahl der Hüttenwerker und Aufbereiter. Allein im Vorjahr eigneten sich auf solche Art 89 Personen für die Landwirtschaft nötige Berufe an.

In diesem Jahr werden Dutzende Technicien und Kombiführer in den Rayons Dshesdinski und Shana-Arka bei der Ernte miteinander.

PETROWALOWSK Im Sowchos „Ulanowski“ haben alle Abteilungen des Halbjahrsplans in der Produktion und im Verkauf von Milch und Fleisch erfüllt. Das Kollektiv des Sowchos hat bei einem Halbjahrsplan von 12 800 Zentnern 13 700 Zentner Milch produziert und den Plan der Milchlieferung überbieten. Auch ist der Plan für drei Jahre schon erfüllt. Bis Jahresende will die Wirtschaft nicht weniger als 6 500 Zentner Milch über den Plan hinaus liefern.

Freundschaftliches Treffen

Am 20. Juli hat zwischen L. I. Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, und G. Husak, Generalsekretär des ZK der KP Tschchoslowakei und Präsident der CSSR, der in der Sowjetunion zur Erholung weilte, auf der Krim ein Treffen stattgefunden.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Freundschaft zwischen tschechoslowakischen Zusammenarbeiten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ihrer weiteren Entwicklung wird die Verwirklichung der Vereinbarungen dienen, die während des jüngsten offiziellen Freundschaftsbesuchs einer sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation in der CSSR erzielt wurden. Von großer Bedeutung ist es, das in Ausarbeitung begriffene sowjetisch-tschechoslowakische Programm der Spezialisierung und Kooperation der Produktion für die Zeit bis 1990 mit den von der XXIII. RGW-Tagung gebilligten langfristigen Zielprogrammen der Zusammenarbeit organisch zu verbinden.

Bei der Erörterung internationaler Fragen unterstehen L. I. Breschnew und G. Husak, daß die Beschlüsse der Washingtoner NATO-Ratstagung und andere Handlungen der westlichen Staaten zur Beschleunigung des Vertrauens beizutragen, die Verschärfung internationaler Spannungen zum Ziel

haben. Mit dieser Linie stimmt der außenpolitische Kurs Pekings überein, das offen auf Unterstützung der Spannungen setzt.

Die Gesprächspartner tauschen Meinungen zu den provokatorischen Aktionen L. Chinas gegen die SR Vietnam aus. Sie erklärten die unverbrüchliche Solidarität der UdSSR und der CSSR mit dem heroischen vietnamesischen Volk. Sie betonen die legitimen Rechte, die Souveränität und Würde seines Landes verteidigt.

Im Laufe des Gesprächs wurde festgestellt, daß die Versuche gewisser imperialistischer Kreise, sich als Verfechter der Rechte und Freiheiten des Menschen auszugeben, durch und durch erheuchelt sind. In Wirklichkeit entspringen — all ihre doppelzüngigen Erklärungen — aus dem Bestreben, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und Völker einzumischen.

Bei ihrer Einschätzung der internationalen Lage als Gesamtheit berachten L. I. Breschnew und G. Husak ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß der Wille der Völker zu Frieden, Entspannung und Abrüstung ein wichtiger Faktor der internationalen Entwicklung ist und sein wird.

Das Treffen zwischen L. I. Breschnew und G. Husak verlief in einer Atmosphäre der Einmütigkeit, Freundschaft und Herzlichkeit. (TASS)

Prag

WGB mit Volk Vietnams solidarisch

Der Weltgewerkschaftsbund hat in einer Erklärung die Großmachtspolitik der VR China verurteilt.

In der letzten Zeit entfalte die chinesische Führung eine großangelegte vietnamfeindliche Kampagne, die mit provokatorischen Artikeln in der chinesischen Presse begonnen und sich zu gefährlichen Aktionen gesteigert hat, die die Souveränität und territoriale Integrität der SR Vietnam schwer verletzen, heißt es in der Erklärung.

Peking richte gegen Vietnam Drohungen, die in der internationalen Praxis unzulässig sind. Offenkundig werde versucht, zu eigenen Zwecken die Schwerekräften auszunutzen, die der schwere Krieg gegen die Aggressoren in Vietnam hinterlassen hat. Auch seien Fälle festgestellt worden, da chinesische Militärflugzeuge den Luftraum des souveränen Vietnams eindringen.

Die führenden Kreise in Peking versuchen, sich auf ungelöste Grenzprobleme zu beziehen und föhlerne Erfindungen im Treffen, in Vietnam habe es Verfolgungen von Personen chinesischer Nationalität gegeben. Solcher „Begründungen“ hätten sich bekanntlich auch die imperialistische bedient, die in verschiedenen Gebieten der Welt „Kanonendpolitik“ betreiben.

Der WGB mit seine und die befreundeten Organisationen aller demokratischen Gewerkschaften der Welt, die den gerechten imperialistischen Kampf Vietnams stets rückhaltlos unterstützen, auf ihre Solidarität mit den Wertigkeiten der Regierung und dem Volk Vietnams zum Ausdruck zu bringen und ihnen volle Unterstützung zu erweisen.

Planjahr fünf Vormarsch

(Schluß Anfang S. 1)

Soja erweitert, Vergrößert wurden die Saatflächen auf den Bewässerungs- und trockengelegten Ländereien.

Die Werkstätten der Landwirtschaft haben die Beschlüsse des Juliplenums des ZK der KPdSU als ein Kampf- und Aktionsprogramm aufgenommen.

In großen Ausmaßen werden allerorts Arbeiten in der Heurichtung und Futterbereitstellung ausgeführt, in vielen Rayons des Landes hat sich die Bergung der Getreidekulturen entfaltet.

Der Bestand des Nutzviehs und des Geflüßels betrug in den Kolchofen, Sowchosen und zwischenwirtschaftlichen Betrieben auf den Stand von 1. Juli 1978 91,8 Millionen Stück: Rinder - 31,8, darunter Kühe - 29,3; Schweine - 56,5; Schafe und Ziegen - 145,6; Geflügel - 64,4.

Fleisch- und Eierproduktion vergrößerte sich in den Kolchofen, Sowchosen und zwischenwirtschaftlichen Betrieben im Vergleich zum ersten Halbjahr 1977 um 6 Prozent. Es wurde ebensoviel Milch wie in der ersten Hälfte des vorigen Jahres erzeugt.

Der staatliche Aufkauf von tierischen Erzeugnissen ist im ersten Halbjahr in allen Kategorien der Wirtschaften durch folgende Angaben gekennzeichnet: Getreide (Lebendgewicht) - 7,8 Millionen Tonnen; Milch - 30,5 Millionen Tonnen; Eier - 20,9 Millionen Stück.

Die Investitionen des Staates

und der Kolchose für die Entwicklung der Landwirtschaft betragen im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1977 um 11 Prozent mehr als in derselben Zeit des vorigen Jahres.

Die Landwirtschaft erhielt 40,9 Millionen Tonnen Mineraldünger, oder um 2,6 Millionen Tonnen mehr als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres, und 1,3 Millionen Tonnen chemischer Futtermittel.

Der Plan der Belieferung der Landwirtschaft mit den meisten Arten der Technik und Mineraldünger ist erfüllt. Etwas nicht erfüllt wurde der Plan der Lieferung von Präparatmitteln und chemischen Futtermitteln.

Die Leistung aller Vorkehrsträger betrug 2,9 Trillionen Tonnenkilometer und vergrößerte sich im Vergleich zum ersten Halbjahr des vorigen Jahres um 3 Prozent. Die Personenbeförderung erreichte 386 Milliarden Personenkilometer und stieg um 4 Prozent.

Von den Fernmeldebetrieben (Post, Telegraf, Telefon, Rundfunk) wurde der Halbjahrsplan im gesamten Produktionsumfang erfüllt. Die Steigerung der Arbeitsleistung des vorigen Jahres vergrößerte sich die Produktion der Fernmeldebetriebe um 6,1 Prozent.

Im ersten Halbjahr, heißt es

weiter in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR, wurden aus den staatlichen Investitionen die Grundfonds mit einem Wert von mehr als 26 Milliarden Rubel in Anspruch genommen oder um 11 Prozent mehr als in derselben Zeit des vorigen Jahres.

Die staatlichen Investitionen für die Volkswirtschaft betragen 48,3 Milliarden Rubel oder um 6 Prozent mehr als in der ersten Hälfte des Vorjahres; der Umfang der Bau- und Montagearbeiten hat sich um 3 Prozent vergrößert.

Vertragsarbeiten wurden in der Volkswirtschaft um 4 Prozent mehr ausgeführt als in der entsprechenden Periode des Vorjahres; der Plan der Vertragsarbeiten ist zu 99,5 Prozent erfüllt worden.

Die Arbeitsproduktivität ist um 3 Prozent angewachsen, aufgrund der Steigerung der Arbeitsproduktivität sind vier Fünftel des Zuwachsvolumens der Bau- und Montagearbeiten erzielt worden.

Der Arbeitsumfang, der von den Zwischenbetrieborganisationen geleistet wurde, hat sich im Vergleich zum ersten Halbjahr des vorigen Jahres um 4 Prozent vergrößert.

In der vergangenen Jahreshälfte dauerte der Aufstieg des technischen Niveaus des Bauwesens an. Der Umfang des Vorkonstruktionsbaus hat sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1977 um 6 Prozent vergrößert.

Zugleich gab es im Investiva

Prozent erfüllt worden. Trotz des Wachstums im Warenmarkt, wird die Nachfrage der Bevölkerung nach einigen Waren immer noch nicht vollständig befriedigt.

Der Außenhandelsumsatz der Sowjetunion machte 34,3 Milliarden Rubel aus und hat sich im Vergleich zur ersten Hälfte des vorigen Jahres um 6,8 Prozent vergrößert.

Die Zahl der in der Volkswirtschaft beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug im ersten Halbjahr durchschnittlich 107,3 Millionen Personen und ist im Vergleich zu der ersten Hälfte des vorigen Jahres um 2,3 Millionen Personen oder um 2,2 Prozent gewachsen.

Der durchschnittliche Monatsverdienst der Arbeiter und Angestellten betrug in der Volkswirtschaft 159,3 Rubel und hat sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1977 um 3,4 Prozent vergrößert.

Die Sparkasseneinlagen der Bevölkerung sind im Vergleich zum ersten Halbjahr des vorigen Jahres um 6,5 Prozent gewachsen.

Die Einzelhandelsumsätze im staatlichen und im gesellschaftlichen Handel betrug 115 Milliarden Rubel und hat im Vergleich zum ersten Halbjahr 1977 um 3,9 Prozent zugenommen.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion machte laut Stand vom 1. Juli 1978 261,2 Millionen aus.

Die Einzelhandelsumsätze im staatlichen und im gesellschaftlichen Handel betrug 115 Milliarden Rubel und hat im Vergleich zum ersten Halbjahr 1977 um 3,9 Prozent zugenommen.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion machte laut Stand vom 1. Juli 1978 261,2 Millionen aus.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion machte laut Stand vom 1. Juli 1978 261,2 Millionen aus.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion machte laut Stand vom 1. Juli 1978 261,2 Millionen aus.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion machte laut Stand vom 1. Juli 1978 261,2 Millionen aus.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion machte laut Stand vom 1. Juli 1978 261,2 Millionen aus.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion machte laut Stand vom 1. Juli 1978 261,2 Millionen aus.

Deputierte greifen ein

Die Deputierten der Ost-Kamengorsk Titan- und Magnesiumkombinat, 50-Jähriger der Oktoberrevolution beteiligten sich aktiv an der Produktion, lösen gemeinsam Fragen der sozialen und kulturellen Aufbau, nehmen die Interessen der Siedlungsbevölkerung wahr, setzen sich für die Verwirklichung der Wähleraufträge ein.

Es gibt in Ost-Kamengorsk eine Arbeitersiedlung mit klugem Namen Sogra. Hier wohnen hauptsächlich Hüttenarbeiter aus dem Kombinat.

Die Siedlung miserscheidet sich vorteilhaft durch das hohe Niveau der baulichen Einrichtung, die Fülle von Blumen und Grün, das gut entwickelte Netz von Kauläden, Spielplätzen, Dienstleistungseinrichtungen, Sportplätzen und Hofküchen.

Die Einwohner von Sogra lieben ihre Siedlung, sind stolz auf all das, was sie in selbstloser Arbeit erworben haben. Hier ist alles jung - das Kombinat, das erst das dreizehnte Jahr feiert, die Wohnviertel, die Einwohner selbst.

Eine wichtige Rolle im Werden, in der Entwicklung der Siedlung und ihrer Traditionen spielt die Deputiertengruppe des Titan- und Magnesiumkombinats. Zur Gruppe gehören die besten Volkswärter - Bestarbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellte. Die Deputiertengruppe überwacht die Verwirklichung der Wähleraufträge mit Hilfe des Mittel des örtlichen Haushalts, die für Begrünung und bauliche Einrichtung vorgesehen wurden, beteiligt sich an der weitgehend selbständigen Lösung sozialer Fragen.

Im Zentrum der Siedlung befindet sich der Stützpunkt der Deputiertengruppe, die von Nina Siapanowna Kondratenko geleitet wird. Sie ist Veteranin der Arbeit, eine der besten Probierinnen des Kombinats und wurde schon das dritte Mal in den Stützpunkt der Volksdeputierten gewählt.

Hier im Stützpunkt versammelt sich die Gruppe regelmäßig zur Beratung und Koordination ihrer Tätigkeit.

Als eine ihrer Hauptpflichten, sagte N. S. Kondratenko, betrachten wir die rechtzeitige Verwirklichung der Wähleraufträge. Und dadurch erhöhen wir die Autorität der Volksabgesandten. So wurden in Erfüllung der Wähleraufträge mit Hilfe des Kombinats allein im laufenden Jahr Arbeiten für 181 000 Rubel verrichtet.

Die Tätigkeitsfeld der Volksdeputierten ist sehr groß und die Fragen, die sie zu lösen haben, sind mannigfaltig und manchmal auch ziemlich kompliziert.

Jedoch jeder Deputierte hat seine Pflichten. Nina Siapanowna Kondratenko, daß noch weit nicht alles getan wurde. Im Wettbewerb zum Beispiel haben wir noch so manche Unterlassungen, die wir dringend beseitigen müssen. Das Wohnungsproblem ist noch nicht endgültig gelöst, die Metallurgen haben noch kein eigenes Prophylaktorium, keine

Paul ADLER

Ein Baukombinat entsteht

Taktstraßen der Abteilung für geklebte Holzkonstruktion haben 240 Personen umfaßt. Sie werden die Arbeit des Produktionsabschnitts in zwei Schichten sichern.

Gegenwärtig bieten die Bauarbeiter des Kollektivs des Kombinats, vom jungen Ingenieur Pjotr Noschenko geleitet, alle ihre Kräfte an, um die Angelegenheit der Errichtung schneller abzuschließen.

Pjotr Noschenko ist ein guter Fachmann, doch gleichzeitig muß er auch den Abteilungsleiter, den Techniker, den Elektriker Jewgeni Cholodnow, die Operateure Woldemar Helm, Alexander Götz, Wladimir Kostjunnin und Alexander Michon den Namen nennen, die die Direktoren des Kombinats Albert Agatonow immer weiter entfaltet sich die Arbeit auf der zweiten Baustelle zu spielen. Die Ergebnisse aus geklebtem Holz konkurrieren erfolgreich mit Stahlbeton und Stahl beim Errichten von Gebäuden verschiedenster Bestimmung. Bei gleicher Haltbarkeit ist das Gewicht der Tragwerke aus geklebtem Holz fast fünfmal geringer als das aus Stahlbeton. Leonid Iljitsch Breshnew sagte auf dem jüngsten Plenum des ZK der KPdSU, daß in so manchen Viehzuchtfarmen und Komplexen jede Kubikmeter Beton und auf jedes Kubik bis 400 Kilo Metall zukommen.

Heute gibt die Aufmerksamkeit der Erbauer des Holzbauteilabschnitts, nach dem sie schon den Arbeiten an der 3. Folge - dem Sägewerk. Vollständig soll das Kombinat Ende 1980 seiner Bestimmung übergeben werden. Mit seinem Übergang auf die Siedlung werden die Sowchose und Kolchose zweier Gebiete Nordkasachstans und Kokschatan - die Möglichkeit erhalten, die Produktions-, Wohn-, kulturellen und sozialen Verhältnisse der Dorfverhältnisse zu verbessern.

Die Beschleunigung der Termine der Inbetriebnahme der ersten Folge des Kombinats, die Erfüllung der Pläne in der Produktion von geklebten Holzkonstruktionen für die Siedlung aus Holz wird eine würdige Antwort auf den Aufruf der Partei sein, dem Bauwesen auf dem Lande unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan



BRIGADE AKTIJUBISCH. Die Kommosolenen und Jugendbrigade der Schafzüchter „Sunkor“ (Sokol) wurde vor zwei Jahren aus Absolventen der örtlichen Mittelschule des Abal-Sowchos gebildet. Die Brigade aus 8 Burschen und Mädchen übernahm der erfahrenen Schafzüchter Artur Ammonow, ein Mitglied des Ordens der Oktoberrevolution, und des Ordens „Ehrenzeichen“ Aralbai Schoschi an. Die jungen Schafzüchter arbeiten mit viel Enthusiasmus. Im Bild: Der Brigadier und Lehmschreiber Aralbai Schoschin mit Brigademitglied Akkumur Isdrisowa. Foto: KASTAG

DAS Kasachische Staatliche Akademische Opern- und Ballettheater „Abai“ bestand in diesem Sommer eine schwere aber ehrenvolle Prüfung, die Gastspiele in Moskau. Dem Urteil des anspruchsvollen Publikums wurden die Opern „Don Giovanni“ von Mozart, „Eugen Onegin“ von Tschaikowski, „Bisram und Sara“ von Tulebajew geboten, sowie Strawinskys Einakter „Pulcinella“, „Der Feuervogel“ und andere.

Aber den gut bekannten Sängern wie die Volkskünstler der UdSSR J. Serkebajew, B. Tulegenowa beteiligte sich an der Gastreise Artur Ammonow, noch nicht lange auf der Bühne des Alma-Atar Opernhauses singt, sich aber schon als ein Künstler mit außerordentlichen Fähigkeiten bewährt hat.

Artur Ammonow verfügt über eine starke, umfangreiche (über zwei Oktaven) Baritonstimme. Dank dem gleichmäßig gehaltenen Klang aller Register kann der Sänger auch eine Reihe von Baupartien ausführen. Auf der Bühne hält er sich frei und ungezwungen, seine Bewegungen sind plastisch, die Mimik - ausdrucksvoll.

Ammonows Weg zur Bühne war nicht einfach, obwohl er schon im Rampenlicht der Kulisenstaub von Kindheit an locken. Vieles mußte er erleben, wechselte mehrere Nebenberufe, war Bergarbeiter und Schauspieler, Lasträger und Opernsänger. Sein ganzes Leben wird er sich an die Gesang- und Musikstunden bei Maria Biskopowa, der ältesten Konzertmeisterin der Odessaer Oper erinnern, die einst Fjodor Schaljapin begleitete.

Ein schmerzliches Erlebnis über sein Gesicht, wenn Artur sich an seine erste Rigoletto-Rolle auf der Bühne des Staatlichen Burjatischen Opern- und Ballettheaters erinnert. Es geschah wenige Tage nach seiner Ankunft in der Stadt. Die Premiere war schon längst in der Zeit mehr. Kurz vor dem Ausgang fragte Ammonow: „Zieh Sie mir nur die Tür und der Herzog ist in Dieser Satz war im Theater zum Spruch geworden. Und noch ein Vorfall. Kurz vor der Aufführung erkrankte Eugen Onegin Darsteller. Eine peinliche Situation. Sie können alles. Artur Wassiljewitsch“, bat

ihn der Chefdirigent am Morgen, „helfen sie uns.“ Die Aufführung verlief mit großem Erfolg.

Für ihn gibt es scheinbar keine unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten. Und das wird nicht allein durch die angeborenen Fähigkeiten erklärt, sondern auch durch tagtägliche durchdachte und hartnäckige Arbeit.

Menschen der Kunst

Doch das wichtigste ist die Musik

durch tiefes Erlernen der Gesangs-technik.

Das Repertoire des Sängers reicht 23 Opernpartien. Und wie reich ist die Galerie der Gestalten! Ammonow in „Aida“ von Verdi, Don Giovanni in der gleichnamigen Oper von Mozart, Escamillo in Bizets Oper „Carmen“, der Fürst Igor in der gleichnamigen Oper von Borodin und andere. Interessante Gestalten sind vom Sänger in den Opern sowjetischer Komponisten geschaffen worden. In der Oper „In den Sturm“ von Chrennikow, Semjon in Brussilows „Dudara“, Richard Sorge in der gleichnamigen Oper von Gelid.

Eine besondere Vorliebe hat Artur für Rigoletto. Über 50mal trat der Künstler in dieser Rolle auf. Das ist zweifellos eine der Spitzenleistungen des Sängers. Ammonow interpretiert auf eigene Art die komplizierte widerspruchsvolle Gestalt des Hofnarren, seine Hauptaufgabe sieht er in der Bestätigung des menschlichen Geistes. Der Künstler bemüht sich nicht, so sehr, Rigoletto äußere Heißheit zu unterstreichen. Sein Mißbehagen besteht darin, daß stete Unterdrückung und Demütigung ihn, diesen von Natur gutartigen, in einen bösen und rachsüchtigen Menschen verwandelt.

Großartig ist auch sein Grigorij Grjasnoj aus der Zarenbraut von Rimski-Korsakow. Die Gestalt des Optirchniks

Grjasnoj ist kompliziert und nicht eindeutig. Er ist hart, begehrt Verbrechen, kann aber auch tief, selbstlos lieben. In dieser Rolle offenbart sich Ammonows schauspielerische Gabe, dank der er seinerzeit interessante Gestalten wie Karandyschew in Ostrowskis „Mädchen ohne Mitgift“ und den Woskaj (Anführer) in Wischnowskij „Optimistischer Tragödie“ schuf (einige Jahre wirkte Artur als Schauspieler).

Die Rezensenten unterstreichen mehrmals die „hohe Musikalität“, die Überzeugtheit und das arisiatische Können des Künstlers, das hohe Niveau der Darstellungen, sein Vermögen, die altrussische Großzügigkeit, die jugendhafte Kühnheit und das Temperament Grigorij Grjasnoj zu gestalten.

„Grjasnoj ist eine der schwierigsten Opernpartien“, sagt Artur Wassiljewitsch, „viele russische Opern haben zum Unterschied von den italienischen ihren für den Sänger so bequeme Intonationen eine komplizierte Melodik, sind mit Chromatiken, schwer zu intonierenden Intervallen überladen. Der Sänger muß deswegen alle seine Kräfte aufbieten. Ein beredtes Beispiel dafür ist „Die Zarenbraut“, die mit einer großen und verantwortungsvollen Grjasnoj-Arie beginnt.

Man hat beschlossen, in der nächsten Spielzeit das bekannte Musikdrama „Boris Godunow“ von Mussorgski auf der Bühne des Opernhauses aufzuführen. Man braucht nicht zu sagen, was die Boris Partie für einen Sänger bedeutet. Zweifellos ist das eine der verantwortungsvollsten Partien in der russischen Klassik, die eher psychologisch als vokalisch kompliziert ist. Bei der Interpretation dieser Gestalt geht Ammonow von Stanislawskis Standpunkt aus: „Boris ist ganz auf wunderbarer Diktation aufgebaut, die wir durchdringen müssen. Das Wohnungsproblem ist noch nicht endgültig gelöst, die Metallurgen haben noch kein eigenes Prophylaktorium, keine

Paul ADLER

ten in der russischen Klassik, die eher psychologisch als vokalisch kompliziert ist. Bei der Interpretation dieser Gestalt geht Ammonow von Stanislawskis Standpunkt aus: „Boris ist ganz auf wunderbarer Diktation aufgebaut, die wir durchdringen müssen. Das Wohnungsproblem ist noch nicht endgültig gelöst, die Metallurgen haben noch kein eigenes Prophylaktorium, keine

„Den Künstler während der Aufführung zu erleben und ihn zu Hause zu sehen, sind verschiedene Dinge. Er erweitert Gegenstände, Bücher, Fotos um vieles unsere Vorstellung von ihrem Besitzer.

Diesen hochgewachsenen Menschen mit leuchtenden Bewegungen, mit aufmerksamen und jungen Augen könnte man sich leicht als einen Sportler, Ingenieur oder Lehrer vorstellen.

In Ammonows Haus wird man von einer Blumenpracht überstrahlt. Hier findet man auch ein sehr geschmackvoll ausgewähltes Tonarchiv. Doch das Wichtigste im Hause ist die Musik. Sie ist die eigentliche Herrscherin in dieser gemühtlichen Wohnung. Auch für seine Frau Natalja Gergewna, eine erfahrene Konzertmeisterin, und den kleinen August, ist die Musik Liebeshalb. Eben hier entstehen neue Pläne, Vorhaben, wird ein jeder Ton, jedem Strich geschaffen. Nicht umsonst hat Ammonow nach dem Erwerb einer eigenen Wohnung, die zugleich mit einer guten Stimmbox eine gute schauspielerische Gabe verfügt. Dieser Sänger zeichnet sich durch umfassende Bildung und tiefen Intellekt aus, dank welcher er Rollen verschiedener Schwierigkeit gestaltet.

Paul ADLER

Artur Ammonow erlaubt sich nicht, unvorbereitet zur Probe zu erscheinen. Typ der Künstler, der Eigenschaften des Künstlers, zeugt von seinen großen Ansprüchen an sich selbst, von dem Vermögen, zu arbeiten.

Artur Ammonow ist ein anziehender und nicht sehr oft vorkommender Typ der Künstler, der zugleich mit einer guten starken Stimme über eine gute schauspielerische Gabe verfügt. Dieser Sänger zeichnet sich durch umfassende Bildung und tiefen Intellekt aus, dank welcher er Rollen verschiedener Schwierigkeit gestaltet.

Inna RITTER, Musikwissenschaftlerin

Computer und Tierleistungen

Die Sowchose und Kolchose des Gebiets Kustanai haben die Möglichkeit erhalten, verschiedene Futtermittel zur Hebung der Tierleistungen besser zu nutzen. Die Computer des agrarchemischen Zentrums in Alma-Ata haben für sie einen Sammelband der optimalen Rationen zusammengestellt. Mit Hilfe des mathematischen Programms „Troja“, das die Wissenschaftler der Hauptstadt Kasachstans empfo-

len hatten, schlagen die Computer den Zooteknikern der Kustanai Farmen 700 Varianten der Futtermitteln für Melkziege, Ochsen und Schafe vor. Dabei wurden die chemische Zusammensetzung und der Nährwert des Futters, das Alter, Gewicht und die geplanten Tierleistungen berücksichtigt. Die Pflege der Tiere gemäß den Empfehlungen des Computers wird einen guten Effekt ergeben. (KASTAG)

LITERATURSEITE

Michail SWETLOW Unsterblichkeit

Wie abenteuerlustige kleine Bengel
ins Ungewisse ziehen von Ort zu Ort,
so fahren auf zwei Fahrrädern zwei Engel
— die Jugend und die Liebe — von mir fort.

Ich folg den Spuren nach auf ihren Wegen.
Hier ist der Schleich gepläzt, durchstochen wohl,
hier geht's bergauf — die Jugend strahlt entgegen
am Tag des Eintritts in den Kosmos.

Wenn ich der Zukunft auch entgegenstrebe,
mach ich mit dem Vergangenen doch nicht Schluss.
Erfüllt von Widersprüchen ist das Leben.
Es wagt der Rede gleich, Es ist kein Fluß.

Da bist der Generation verpflichtet;
wie Gold soll die Minute wert dir sein.
Den vollwertigen Rubel des Gedichtes,
das wechselt niemals gegen Groschen ein.

Zahl deiner Heimat nicht mit Kleinigkeiten,
steh ihr nicht unnütz nur im Weg herum,
und durch den Stachelreiß des Lebens schneidend,
erzög das Dichters unsterblichen Ruhm.

Fürcht nicht das Alter! Fürcht nicht das Ergreifen
Stürzt mutig in den Wirbel dich hinein!

Dann tritt der Tod ganz einfach, ohne Grauen
und schüchtern wie ein Mädchen bei dir ein.
Wie lebst du? Was schufst du? Kannst's nicht
sagen?

Und doch war nicht umsonst dein Lebenspaß,
in deinen Werken wird um Rat dich fragen
derselbe Mensch, der dich begraben hat.

Du bist verwandter ihm als ein Verwandter,
er bleibt ein treuer Freund nach deinem Tod.
Darum noch herfürlicher, unverwundter
das Ziel im Aug' zu haben — das tut nol!

Reiß dich von Sterblichkeit los, geh ungebrochen
zum neuen Tage, stets bereit zum Kampf.
Die Poesie will neben der Epoche
und sich auf in vollem Lauf,
mit vollem Dampf!

Von Bildern meiner Jugend ganz umfangen,
mach ich mit meinem Grenzposten Schluss.
Und sieh, der Jugend blühend rote Wangen,
sie bieten sich mir wieder dar zum Kuß.

Nachdichtung: Sepp Österreichler

Nelly WACKER Das Herz laß entscheiden

Kleines Herz, ein ganzes Leben lang
Millionen Schläge muß du machen,
um für frohes Schaffen Kraft und Mut
in das Menschen Fibern zu entfachen.

Großes Herz, wie früh erkennen wir
deine Macht, der Freundschaft ernstes Regen
und der Jugendliebe erstes Glück
lehrt du lüfeln uns mit deinen Schlägen.

Starkes Herz, du lebst wie ein Soldat.
Tag und Nacht bist du auf deinem Posten,
schlafst für zwei, wenn junges Leben wächst.
Dich weckt nie ein Morgenrot im Osten.

Armes Herz, dein Müssen schätzen wir,
wie der Lieben, treuen Mutter Wallen,
dann erst, wenn du nicht mehr weiter kannst,
wenn die Hände plötzlich uns erkälten...

„Vorwärts, vorwärts, immer vorwärts...“
So pochst du stets in Freuden und in Leiden...
Frag dein Herz, ob du auch richtig lebst.
Nur dein Herz allein kann das entscheiden.

Gedicht und Lied

Wie ich die Welt
in meinem Innersten verstehe,
mit welchen Augen ich
das Weltgeschehen sehe.
Was mich am Menschen freut,
was Weisheit mich sticht —
das fasse ich
in mein Gedicht.

Wie mir im Lied
die Seele glüht,
was mir in froher Stund
im Herzen blüht,
was ich zu sagen dir
wortsicher vermag —
das singe ich
in meinem Lied.

Was ist ein Haus ohne Kind?

Ein Haus ohne Kind ist:
Ein Garten ohne Baum...
Ein Mädchen ohne Traum...
Und ohne einen Tag...
Ein Himmel ohne Blau...

Ein Wald ohne Grün...
Eine Sonne ohne Glühn...
Und ein Haus voller Kinder!
Unser Sicht in die Ferne...
Unser Zukunft Sterne...
Unser liches Morgen...
Unser ewigen Sorgen!

Meinem Lehrer

Hoch preise ich Deine Geduld,
mein Lehrer,
mit der Du — Umündigte,
noch den süßigen Schlaf
der Unwissenheit Träumende,
zur lichten Erkenntnis
des freudigen Wissens führtest.
Nie verwirrend und
nie verzagend und versagend,
kam Du mir,
freundlich vernehmend
und gütig zuhause,
enggen, wenn ich —
reumütig —

die Bitte um Entschuldigung
nicht über die Lippen brachte.
Nah warst Du immer...
Auch dann,
als Deine treue Stimme,
dein kluger Rat
mich nicht mehr erreichen
konnten.
Dein Blick in die Welt,
Dein menschliches Urteil
an allem, was mich umgibt —
sie blieben bei mir für immer...
Und auch Deine väterlich
schützende
Liebe —

Wir empfehlen

Bekennnis einer Dichterin

„Ich bin traurig, weil mein
Können viel zu gering ist, ge-
messen daran, was ich nach
reifer Lebenskenntnis dir dichten
möchte, mein Heimatland“,
schreibt die Pawloder Dichte-
rin Nelly Wacker in ihrer Ge-
dichtsauswahl „Bekennnis“, die
unlängst im Moskauer Verlag
Progrész erschienen ist. In diese
Sammlung sind über 100 der bes-
ten Verse der Autorin auf-
genommen worden. Man hat die
Verse gruppiert nach Themen:
„Gedicht und Lied“, „Pädagogi-
sche Betrachtungen“, „Wiederse-
hen mit der Krim“, „Grüß dir,



kosmischer Gast“ und „Für euch,
Kindlein“. Das kommt zweifellos
dem Leser zugute.
Wenn man die Gedichte ein-
zelnen und in verschiedenen Zei-
tungen zu verschiedener Zeit ge-
lesen hat, ist es sehr schwer,
sich ein wahres Bild über einen
Dichter zu machen. Das gilt
besonders für alle Freunde der so-
wjetdeutschen Literatur, ein Ge-
schick — dieses Buchlein!



Ernst KONTSCHAK

Die Schauspielprobe

„Halt, halt! Stopp!“ rief der
künstlerische Leiter beim Kol-
chostheater aus. „So geht das
nicht. Unmöglich. Sie lernen die
Worte Ihrer Rolle einfach so
her, ohne Gefühl, ohne Aus-
druck. Expressiver, bittet Verste-
hen Sie? Nochmals von Anfang.“
Ich versuchte, meinen Auf-
tritt zu wiederholen.
„...ich soll sterben? Ich bin
unschuldig! Bedenkt, was ihr
macht, ihr irreführt! Nein, so
einfach ergebt sich mich
nicht!“
Mitten im Satz unterbrach
mich der Regisseur wieder:
„Was fuchteln Sie da mit
den Händen umdrehen? Und
Frazzen schneiden Sie, als ob
die Hühner Ihnen das Brot ge-
gessen hätten. Jede Gebärde,
jede Geste muß doch einen Sinn
haben. Jede Handbewegung muß
das gesprochene Wort unter-
streichen.“
Ich begriff nicht, wie ich es
noch besser machen könnte und
sagte:
„Zeigen Sie mir doch mal,
wie diese Szene gespielt werden
muß!“
„Sie meinen, das wird Ihnen
helfen?“ erwiderte er. „Der
Schauspieler ist doch kein Pa-
pagai, kein Nachahmer.“
„Aber dennoch, ich möchte
sehen, wie das bei Ihnen her-
auskommt.“
„Was Sie verlangen, ist ein-
fach zum Lachen“, sagte er
lächelnd. „Ich lache wirklich so her-
haft auf, daß ich ganz verwirrt
werde.“ „Na warum lachen Sie
dann nicht?“ fragte er. „Ich
habe Ihnen doch was vorge-
lächelt.“
„Da ist nichts zum Lachen,
eher könnte ich weinen.“
„Vielleicht soll ich Ihnen
etwas vorlesen? ... Aha, jetzt
verziehen sich Ihre Mundwinkel
wirklich zum Lächeln. Noch
nicht zum Lachen, nur zum
Lächeln.“
Nach kurzem Schweigen fuhr
er fort:
„Falls Sie sehen würden, wie
ich Ihre Rolle spiele, müßte es
Ihnen gar nichts, in gewisser
Hinsicht könnte es sogar schaden.
Es würde Sie zum Nach-
ahmen verleiten. Gesetzt den
Fall, Sie müßten auf der Büh-

ne lachen oder weinen, und ich
zeigte Ihnen, wie ich lache,
wie ich weine. Was nützte das?
Jeder lacht und weint nach sei-
ner Art und Weise. Im Leben ist
das doch nicht so, daß der
Mensch sich sagt: Jetzt will ich
mich freuen, will lachen, jetzt
will ich mitgestimmt sein und
weinen. Etwas treibt ihn vor-
innen dazu.“
Bei dieser schmeielerischen
Unterweisung wurde es mir
langweilig. Als ob ich diese
Binsenwahrheiten nicht selbst
schon längst wüßte. Doch er
fuhr fort:
„Darin besteht ja die Kunst
des Schauspielers, daß er es
fertigbringt, sich in die Situa-
tion seines Helden zu versetzen,
genauso wie dieser zu denken,
zu fühlen und zu handeln. Die
Person, die Sie in ihrer Rolle
spielen sollte, hat den Tod vor
Augen, aber er will nicht ster-
ben. Seine Todesangst sollen Sie
zum Ausdruck bringen. Na gut,
versuchen wir es noch ein-
mal.“
Ich betrat wieder die Bühne.
Die Worte: „Ich soll sterben?“
Wofür? Bedenkt, was ihr
macht, ihr irreführt!“ rief
ich mit solch einem Kraftauf-
wand aus, daß die Kulissen er-
zitterten. Mir schien es, daß der
Todesaufschrei mir gelungen war.
Der Regisseur machte eine
abwesende Handbewegung und
ließ sich in den Sessel fallen.
„Wer hat Ihnen geraten,
Schauspieler zu werden?“ fragte
er.
„Niemand. So aus eigenem
Trieb.“
„War es vielleicht Ihr Onkel
Robert Schütz, der Ihnen
zugesagt hat?“
„Daraus nicht. Er weiß
überhaupt nichts davon, daß ich
bei Ihnen mitwirken will.“
„Wirklich nicht? Na gut. Sie
brauchen ja nicht unbedingt
Schauspieler zu werden, falls
Ihnen das Theaterleben so sehr
gefällt. Da hinter den Kulissen
und in der Werkstatt gibt es
so manches zu tun.“
Bei diesen Worten reichte er
mir die Hand zum Zeichen, daß
ich verschwinden sollte.
Für mich aber war es eine
Lebensfrage. Ehe ich nach Hau-

se ging, schlenderte ich noch
lang durch die belebten Stra-
ßen, um mich irgendwie im Ge-
dränge der Fußgänger zu zer-
streuen und zu beruhigen.
Ich hatte vor kurzem glän-
zend mein Abitur gemacht und
fühlte mich deshalb allseitig
vorbereitet, um eine beliebige
Lebenslaufbahn einschlagen zu
können. Ich brauchte nur das zu
wählen, was mir am meisten am
Herzen lag.
Auf dem Abschlusabend sollte
ich im Namen der Abgänger
den Lehrern für ihre Mühe
danken.
Meine Rede hatte ich mir
schon Tage vorher Wort für
Wort im Kopf zurechtgelegt.
Doch vorher sprachen sich die
Lehrer über jeden einzelnen Ab-
solventen aus. Ich wurde so
gelobt, daß ich mich schämte
und meinen Schulkameraden
nicht in die Augen schauen
konnte.
Der Mathematiklehrer bestand
darauf, daß ich Ingenieur wer-
den sollte, denn die Mathematik
sei die Grundlage aller Wissen-
schaften und Berufe.
Der Zeichenlehrer wiederum
bewies, daß ich Kunstmalerei
lernen müßte, ich hätte eine
ausgesprochene Gabe dazu. Der
Deutscherlehrer dagegen wollte,
daß ich den Lehrerberuf wäh-
lete.
Der Gesanglehrer endlich hob
hervor, daß ich ein selten fet-
tes Gehör und die hellste Stim-
me von allen anderen habe.
Schade, daß meine Mutter bei
dieser feierlichen Sitzung nicht
zugegen war. Sie hätte unbe-
dingt bewiesen, daß ich es bis
zum Oberkopf bringen könnte.
Und wirklich, Grund hätte
sie hierzu gehabt. In unserer
großen Familie gab es neman-
den, das das Kartofelschälen so
heraus hatte wie ich. Ich war
mit Mutter einmal eine Wette
eingegangen, daß ich eine gan-
ze Kasserolle voll Kartoffeln
mit zugebundenen Augen schäl-
en würde. Ich gewann die Wet-
te. Mutter brauchte keine einzi-
ge Kartoffel nachzuputzen.
Solch feines Fingerspitzenge-
fühl hatte ich mir in der Praxis
bei ihr als Küchenhilfe er-

Mit Ungeduld wartete ich
darauf, was der Leiter der
Schulienkonten sagen werde.
Verging doch kein Schül-
erabend an dem ich nicht teil-
genommen hätte. Doch in seiner
Ansprache erwähnte er meinen
Namen überhaupt nicht. Nun,
altnäherlich hat ich mich auch
nicht bemüht. Die Latenkonten
zählte ja zur außerunterricht-
lichen gesellschaftlichen Be-
schäftigung.
Zum Schluß nahm der Schul-
direktor das Wort. Er wollte
wissen, wer weiterzulernen ge-
denke, welchem Beruf ich
jeder nachgehen wolle. Da bei
mir, wie die Lehrer meinten,
alles so ziemlich klar war, rief
er mich als letzten auf.
„Nun und du, Peter Hart-
wig? Was wirst du werden?“
So wörtlich genau stellte er
die Frage. Nicht, was ich zu
werden gedanke, sondern was
ich werden wolle. Damit war
gemeint, daß alles nur von mir
allein abhängt.
„Schauspieler“, sagte ich.
Die Lehrer machten Gesichter.
Sie waren enttäuscht. Doch
darüber machte ich mir keine
Gedanken. Es kommt ja vor,
daß ein Lehrer seinen Schüler ver-
kennt. Selbst Fuschkin hat im
Lyzeum für seine schriftlichen
Arbeiten kaum eine mittelmäßige
Zensur bekommen.
Ich liebte alle Fächer, lernte
gewissenhaft und fleißig. Doch
zur Bühnenkunst fühlte ich mich
berufen. Schauspieler zu wer-
den war mein heimliches
Wunsch. Niemand in der Schule
wußte davon.
Wie in einer Knospe, vor dem
menschlichen Auge versteckt,
die Tränen zukünftiger Frucht
heranreif, so keimte in mir
der Trieb, die Bühne zu be-
treten.
Ich war weit davon entfernt,
mir etwas einzubilden. Ich wußte,
daß ich von der Darstel-
lungskunst nur wenig verstand.
Die Tür zur Bühne in dieser
kleinen Stadt öffnete ich mit be-
klemmendem Herzen.
Nun aber hatte mich der Re-
gisseur abgewiesen. Er hatte
mich, genau wie der Laten-
künstler in der Schule, ver-
kannt.
Vielleicht anderswo, in einer
anderen Stadt es nochmals wa-
gen? Hier bewarb ich mich nur,
weil die Mutter mir geraten
hatte.
„Da, bei Onkel Robert kannst
du, der ersten Zeit Unter-
künstler bekommen.“
Meinen Onkel hatte ich schon
beinahe zehn Jahre nicht gese-
hen, da wir in einem entfernten
Dorf wohnten. Ab und zu

besuchte ihn meine Mutter. Ich
wußte nur, daß er ein sehr ge-
liebter Kapellmeister war und
das Orchester beim Theater di-
rigierte. Da hätte ich ihn auch
um Gönnerschaft bitten können.
Doch nichts war mir so unange-
nehm, wie den Papst zum
Vetter zu haben.
Väterlich war Onkel Robert
ein würdevoller Mann, im Her-
zen aber — ein Schalk. Es ver-
ging selten ein Tag, daß er sich
nicht einen Scherz austufelte.
Doch verübte er alles so spaßig
und originell, daß die einen
lachten, die anderen ein Auge
zudrückten.
Ich erzählte dem Onkel von
meiner mißlungnen Probe. Er
antwortete nichts darauf. Am
anderen Tag aber sagte er mir,
daß ich den Kopf nicht hängen
lassen solle. Vielleicht war der
Regisseur in schlechter Laune,
jetzt sei er auf zwei, drei Tu-
sche verweist. In dieser Zeit solle
ich mich noch etwas üben.
Sobald er zurückkomme, könnte
ich es vielleicht mit einer an-
deren, weniger schwierigen
Rolle versuchen. Am Nachmittag
bemerkte ich, daß der Onkel
sehr verstört war. Er war
in sich gekehrt und sprach nur
wenig. Doch keinesfalls meinet-
wegen. Er trauerte, wie er sag-
te, immer noch um seine ver-
storbene Frau Meta. Er hatte
zum zweitenmal geheiratet. Doch
die Ehe war unglücklich gewe-
sen. Er hatte sich scheiden
lassen. Nun lebte er mit der
dreiundzwanzigjährigen Tochter
und dem zehnjährigen Söhnchen in
einem kleinen Häuschen auf dem
Hof seiner geschiedenen Frau.
Die häßliche Frau ver-
suchte auf jede Art dieses
Häuschen wieder an sich zu rei-
ßen. Sie strengte gegen ihren
ehemaligen Mann einen Prozeß
nach dem anderen an. All das
offenbar mir nun mein Onkel.
„Sie hat es mir offen ins
Gesicht gesagt, daß sie mir das
Haus hätte geben wollen. So leb
ich nun tagaus, tagein in steter
Angst“, klagte er.
„Ja, was kann die kleine
Dicke gegen solch einen star-
ken Mann anrichten, wie Sie
einer sind?“, entgegnete ich.
„Du bist da noch ein uner-
fahrener Bursche“, wandte On-
kel ein. „Gewiß wird sie sich die
Hände nicht mit Blut waschen.“
So dumme ist sie nicht. Geld hat
sie und bekannte Halunken auch.
Sie metzt sich zwei, drei aus-
wärtige Schweinehunde, die für
Geld zu allem fähig sind. Sie
selbst aber bleibt schön aus dem
Spiel.“

(Fortsetzung folgt)

Olga RISCHAWY

Wohin gehörs Du?

Wohin gehörs du, Mensch
zu den Phantasten,
deinen Worte Funken sprühen,
oder zu jenen,
die bescheiden blühen?
Zu denen, deren Tagesration
umfassend, irgendwie
belanglos ist.
Nennst du Erzähler dich
Bist du vielleicht absonderlich,
weil man dich irgendwan
vergaß!

Hast du Kavernen wo im Innern?
Ziehst du zu allem
Handschuh an?
Zählst dich als märchenhaft
verrückter Mann?
Wird dich die Zeit
einst richtigzimmern!

Der Leser greift zur Feder

Blumenduft und Geigentöne

Einiges ganz Originelles, Feines
haben die Lissiten vom 1. und 8.
Juli d. J. gebracht: DER HARLE-
KIN UND DIE ROSE. ERNA
HÜMEL nennt es ein lyrischero-
manisches Märchen. Und wie jedes
richtige Märchen hat es tiefe Wur-
zeln in der Wirklichkeit des All-
tags, die mit Blumenaugen gesehen
und vom raschen Wind gehört
wird. Tief durchdracht und sprach-
lich geschliffen ist die Rede jeder
einzelnen Blume, des Fichtenastes
im Gärchen, des allen Waldhauses.
Der Leser fühlt fast körperlich die
Autowitz, die Welt zerflüßig mit
Blumenaugen zu sehen und vom
Leser dasselbe Einfühlungsvermö-
gen zu fordern.

Hilde ANZENGRUBER

Starrköpfig und verhätschelt

Die Erzählung „Das geplätzte
Helzbr“ von Herbert Henke ist
wertvoll, da es darin um die Erzie-
hung junger Menschen geht.
Lina war erst 12 Jahre alt. Es
ging auf 12 Uhr nachts, als sie
heimkehrte. Zweimal zu klingeln
hatte sie Angst. Es war doch wohl
nicht die Angst allein, es war auch
Stolz und diese kommt als Folge
von Verhätschelung. Die Eltern
konnten ja fest eingeschlagen sein.
Warum hat sie nicht nochmals ge-
klopft? Die Ursache lag vielleicht
in den zwei belebten Bereichen,
die mehr Anziehungskraft besaßen,
als die Eltern. Die Kälte als Grund
angehend, die das Mädchen veran-
laßt habe, ein ganzes Glas Wodka
auszutrinken — ist auch gewagt.
Sie kam doch nicht aus sibirischem
Schneegebiet. So einfach konnte
das alles nicht gewesen sein. Die
Mutter ist nicht lebenswichtig dar-
gestellt. Die einzige Tochter im Hau-
se hatte keine Mutterliebe ver-
spürt. Ist mir fraglich.

Der Vater sei zu streng verfahren.
Strenge aber bringt keine
Hochmut mit sich bei den Kindern.
Das ist nicht der richtige Grund
des Geschehenen.

Die Großmutter äußerte besser,
woran es lag: Ich wollte in meiner
Kindheit manchmal auch mit dem
Kopf durch die Wand, nachher habe
ich darüber gelacht. Sie war im
Kloß, daß Lina als einzige Tochter
starrköpfig und verhätschelt
war. Die Erzählung läßt Fragen
offen.

Jakob KAMPP

Morgen — Tag des Handelsmitarbeiters

Branche, die allen dient

Hunderte Verträge haben die Mitarbeiter der Handelsorganisationen mit den Kollektiven von Industriebetrieben, die in interrepublikanischen Großhandelsmärkten abgeschlossen, die in Moskau auf der Unionleistungsschau durchgeführt werden. Die Betriebe haben hier Zehntausende Arten verschiedener Erzeugnisse des Volksbedarfs ausgestellt, die 1979 produziert werden sollen. Die Handelsmitarbeiter wählen die besten Muster und empfehlen, Erzeugnisse aus der Produktion zu ziehen, die sich einer geringen Nachfrage erfreuen. Die Jahrmärkte tragen zur Hebung der gegenseitigen Ansprüche bei, ermöglichen es, den Belieferungsprozess operativ zu kontrollieren und folglich auch die Plandisziplin genauer zu beachten. Diese Aufgaben sind im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Handels“ gestellt, der 1977 angenommen wurde.

Die Wertigkeiten der Branche sehen die Steigerung der Qualität und Effektivität der Arbeit der Handelsbetriebe und der Bedienungskultur als ihre Hauptaufgabe an. Es werden breit die progressiven Handelsmethoden eingeführt. So wird in den Verkaufsräumen und Lebensmittelgeschäften mit Selbstbedienung, deren Zahl sich schnell vergrößert, fast ein Drittel mehr Waren realisiert als in gewöhnlichen Verkaufsräumen mit ebensolcher Fläche. Auch der Zeitaufwand für das Einkäufen reduziert sich. Gegenwärtig gibt es im Lande über 200 Selbstbedienungskaufhäuser, bis Ende des Planjahres wird sich ihre Zahl mehr als verdoppeln.

Aufmerksamkeit der Mitarbeiter der Branche wird auf die Behebung dieser Mängel konzentriert. In der Bessergestaltung der Arbeit der Betriebe kommt eine große Rolle der Jugend zu. Auf dem XVIII. Komsomolkgreß rief Genosse L. I. Breschnew die Komsomolorganisationen auf, der Branche mit neuen Menschen, in der Erziehung jener, die hier schon arbeiten, in der Mobilisierung der gesellschaftlichen Meinung und durch Initiativen, die an Wirtschaftlichkeits- und Administrativorgane zu richten sind, zu helfen.

Eine von vielen

Die jungen Verkäuferinnen des Zentralen Warenhauses in Semipalatinsk sind ein aufmerksames, vertrauensvolles Volkchen, wie ich selten eines angetroffen habe. Einige von ihnen begleitet mich durch die Verkaufshallen und teilen mir in kurzer Zeit eine ganze Menge Neuigkeiten mit. Sie erzählen mir über die Einbürgerung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, über den Kampf des Kollektivs um Steigerung der Handelseffektivität und Verbesserung der Bedienungskultur. Natürlich kam die Rede auch auf die vorzüglichen Lehrmeisterinnen. Siwatida Wieser und Sinaida Ljapunowa. Beide Frauen helfen den jungen Verkäuferinnen, den Beruf praktisch zu meistern.

classische bezog. S. Wieser das Technikum für Handel und Kochkunst in Semipalatinsk, welches sie 1949 mit Auszeichnung absolvierte. Drei Jahrzehnte ist sie jetzt schon im Handel tätig, darunter 18 Jahre im Zentralen Warenhaus, wo sie zur Zeit Leiterin einer der größten Abteilungen ist.

artverwandten Betrieb in Ajagus. Sie beteiligt sich aktiv an den offenen Sitzungen des künstlerischen Rates, wo gemeinsam beraten wird, wie man die Warenqualität verbessert, die Schmuckwaren mannigfaltiger machen kann. Sinaida sammelt im Zentralen Warenhaus Meinungen der Käufer und unterbreitet sie dem künstlerischen Rat. Die während der Zusammenarbeit gesammelten Erfahrungen beweisen, daß man mit vereinten Kräften viele Probleme leichter lösen kann.

„Das Kostüm von elegantem, strengem Schnitt, gibt Sinaida das Aussehen einer Lehrerin. Auf alle Fragen antwortet sie erst kurz und sachkundig. Dann aber erzählt sie begeistert über fortgeschrittene Erfahrungen im Handel, über die Erfolge ihrer Zöglinge, nennt genau die Kennziffern im Warensumplan.

Unter S. Wiesers Leitung wurden die Räume der Abteilung mit Berücksichtigung des Käuferzentrums umgebaut. Auch wurden in der Abteilung erstmalig die komplexen Jahrespläne für Einbürgerung der WAO erarbeitet und verwirklicht. Dadurch vergrößerte sich in den letzten Jahren der Warensumplan. So arbeitete täglich Waren für 7 800 Rubel verkauft wurden, so fließen gegenwärtig jeden Tag bis 12 500 Rubel in die Kasse.

Das zentrale Warenhaus in Semipalatinsk ist eines der führenden nicht nur im Gebiet, sondern auch in der Republik. Darin liegt auch das Verdienst der Arbeitsveteranin Sinaida Wieser. Das von ihr geleitete Kollektiv schloß das 9. Planjahrfrüh mit großem Planvorsprung ab. Ebenso arbeitet es auch heute.

Nach Interessen

PETROWPAWLOWSK. Menschen verschiedenen Alters versammeln sich in den Klubs, die beim Gebietshaus der Lehrer organisiert wurden. Jeder Klub vereint Menschen eines bestimmten Interessenzirkels.

gantsiert wurden. Jeder Klub vereint Menschen eines bestimmten Interessenzirkels. Die Oberschüler treffen sich im Klub „Rowenski“. Vor kurzem fand bei ihnen der Abend „Ein Schritt in das Arbeitsleben“ statt. Die Dozierer sind Stammgäste im „Spatnik“, viel Interessantes erfahren sie während der Diskussion über die Rolle und die Bedeutung des Klassenlehrers im Lehr- und Erziehungsprozess. Es gibt auch Klubs der Kindergärtnerinnen der Veteranen der pädagogischen Arbeit.



Im Studio Mosfilm dreht der Regisseur S. Kulisch einen Film über den vortrefflichen russischen Gelehrten, den Vater der russischen Kosmonautik Konstantin Eduardowitsch Ziolkowski.



Die Filmhandlungen finden in Kaluga, Moskau und Leningrad statt.

Stephan WEISSE
Semipalatinsk

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSR, g. Selskopolowaja,
Dom Sowetow, 7-A etage, «Frojdshwaft».

TELEFONE: Chetredaktsija — 2-19-09, stellvertretende Chetredaktsija — 2-17-07. Chet vom Dienst — 2-16-31, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitisches Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-36, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-36, Leserbücher — 2-77-11, Korrekturen — 2-37-42, Maschinenschrift — 2-06-49, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

Das siebente Erholungslager

DSHAMBUL. Noch ein Pionierlager „Sdorowje“ wurde auf der Grundlage des prophylaktischen, Betriebsanatoriums des Bergbau- und Hüttenkombinats „K. I. Satpajew“ eröffnet. Hier sollen Schulkinder behandelt werden, die chronischen Erkrankungen ausgesetzt sind. Aus dem Vorortsochov „XXIII Parteitag“ wird hierher täglich Kumys gebracht. Den Kindern der Bergarbeiter- und Hüttenwerker stehen ein Strandbad am Stausee Kengir, ein Pionierpark, ein Spielplatz, ein Sportstadion und eine Bibliothek zur Verfügung.

Eine Zwergkiefer

KOKTSCHEWAT. Die schöne Neujahrstanne kann durch eine Kiefer ersetzt werden, die unter häuslichen Verhältnissen gezüchtet wird. Die Kiefer mit ihren spitzigen Nadeln und schönen kegelförmigen Krone schmückt den Innenraum der Wohnung und kann, in Girlanden gekleidet, als ein Neujahrbaum „dienen“.



BIBIGUL TULEGENOWA, eine der bekanntesten Sängerinnen der Republik, wird „Stjepenlerche“ genannt. Im Kasachischen Akademischen Abati-Theater für Oper und Ballett hat sie eine Reihe von Operngestalten geschaffen. Durch besonderen Scham zeichnen sich ihre Heldinnen in den Opern der kasachischen Komponisten aus, geschaffen nach den Motiven verschiedener Legenden.

Neue Dienstleistungshäuser

TALDY-KURGAN. Das neue Dienstleistungshaus im Sowchos „XXIII Parteitag“ hat die ersten Kundenaufträge entgegengenommen. Hier gibt es Maßschneidereien für Kleider- und Schuhanfertigung, Werkstätten für die Reparatur von Haushaltsgeräten, elektrischen Geräten, Fernsehern und Kühlschränken. Hier gibt es auch eine Annahmestelle des Rayondienstleistungsunternehmens „Rajonkombinat“, das Bestellungen für 135 Dienstleistungen erfüllt.

Seit Jahresbeginn wurden solche Dienstleistungshäuser im Lenin-Kolchos, im Sowchos „Enbekschil“ und Musabekow-Sowchos insgesamt in 18 Wirtschaftsbetrieben eröffnet.

Das Heimatdorf soll schöner werden

KSYL-ORDA. Es wurde der Gebietswettbewerb um die beste Bebauung und Einrichtung der ländlichen Siedlungen durchgeführt. Als Sieger wurden die Sowchose „50 Jahre Kasachische SSR“ im Rayon Terenosek, „Leninscher Komsomol Kasachstans“ im Rayon Dshalgasch und der Kolchos „Internationale“ im Rayon Karmaktshinski anerkannt.

Kindergarten «Solotinka»

DSHESKASGAN. Es wurde der neue Kindergarten „Solotinka“ des Bergbau- und Aufbereitungskombinats mit 280 Plätzen eröffnet. Hier gibt es geräumige, helle Zimmer, moderne Möbel. Zur Zeit hat das Kombinat 30 Vorschuleinrichtungen, in denen mehr als 6 000 Kinder betreut werden.

Gesundungsstation im Werk

PAWLODAR. Der Gesundheitsdienst des Traktorenwerks ist als Stützpunktschule für fortschrittliche Erfahrungen der Betreuung von Industriebetrieben des Gebiets empfohlen worden. Neue Stationen für Erste Hilfe funktionieren in den Werkabteilungen. Hier gibt es Wasser- und Moorbadeinrichtungen für Physiotherapie, Heilkörperkultur und Massage.

Das siebente Erholungslager

DSHAMBUL. Noch ein Pionierlager „Sdorowje“ wurde auf der Grundlage des prophylaktischen, Betriebsanatoriums des Bergbau- und Hüttenkombinats „K. I. Satpajew“ eröffnet. Hier sollen Schulkinder behandelt werden, die chronischen Erkrankungen ausgesetzt sind. Aus dem Vorortsochov „XXIII Parteitag“ wird hierher täglich Kumys gebracht. Den Kindern der Bergarbeiter- und Hüttenwerker stehen ein Strandbad am Stausee Kengir, ein Pionierpark, ein Spielplatz, ein Sportstadion und eine Bibliothek zur Verfügung.

Eine Zwergkiefer

KOKTSCHEWAT. Die schöne Neujahrstanne kann durch eine Kiefer ersetzt werden, die unter häuslichen Verhältnissen gezüchtet wird. Die Kiefer mit ihren spitzigen Nadeln und schönen kegelförmigen Krone schmückt den Innenraum der Wohnung und kann, in Girlanden gekleidet, als ein Neujahrbaum „dienen“.



Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Gkocht muß ewe wern...

„Wies dr Mannleit geht, wenn die Weibslit Knall und Fall ins Krankenhause eigelegt wern, is ja allkannst. Ewer wies n Vetrir Manel geh, das kennst dr Worms Vetrir Christian uf dr Viglin net rausingn, wenn gleich n Virtuos war. Un wann die Krumrade frouge, wies geht, do sair: „Kikrikik, ihr Männer, anschröd kannst das net nenne. Un alles weeg die Kocherei, mei Gwissee. Wenn ich in die Kich komm, do vrgeht mir gleich alle Lust. Ewr gkocht muh wern, wies rauskomm. Un wie ich s erste Mal Nudlsupp koche muß, un dr Martha wos Ordliches zu brenge, do ises arig kumtau zugegan...“

Verse am Wochenende

Interview mit einer Verkäuferin

„Das hinterm Ladentisch ist eine Sache, für die geeignet längst nicht jedermann. Man fragt nicht selten mich, wie ich das mache, daß mein Verhalten spricht die Kunden an.“

Je nun, was soll ich heute dazu sagen, am Tag, an dem man öffentlich und ehrt? Beantworte stets klar der Käufer Fragen, mit guten Kenntnissen im Fach Bereich.“

Es kommt nicht darauf an, womit du handelst, mit Lebensmitteln oder buntem Stoff; von Wert ist, wie den Käufer du behandelst: entgegenkommend, freundlich oder schroff.

Laß nie den Kunden etwas davon merken, daß du verstimmst und schlechter Laune bist, geh stets behutsam, wie ein Arzt, zu Werke, vermeide jeden ärgerlichen Zwischenfall.

Den gegestimmten Käufer kann verdrießen dein lächelndes, mürrisches Gesicht, und sollte er zum Kauf sich nicht entschließen — zeig ihm auch dann deine Enttäuschung nicht.

Sei auf der Hut besonders in den Stunden, wenn Amter und Fabriken machen Schluß, denn oft sind müd und abgespannt die Kunden — bereite ihnen dann nicht noch Verdruß...

Und dies noch: Geize nie mit guten Worten, mit einem „Bittel“ oder „Dankeschön!“. Das hat noch stets geholfen allerorten, auch beim Verkauf von allen Warenorten. Dein Werk ist wichtig. Tu es gut und schön!“

Mehr als 500 Künstler jugendlicher Berufs- und Laienkunstkollektive unserer Landes sind Sieger der schöpferischen Unionstafelie geworden, gewidmet den Weistestspielen der Jugend und Studenten in Havanna. Sie alle werden sich um umfangreichen Kulturprogramm des Festivals beteiligen.



Im Bild: Stene aus dem großen Konzert, das die sowjetischen Künstler auf dem Festival darbieten werden.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

„No, manches hun ich jo aach glernt“, sai der Vetrir Manel, „s Pankeuchebacke, zum Beispiel. Freilich, so ganz glatt gehts noch net — s gebt n merderalische Dunst un Raach, daß ich dank, wol-wol kommt die Feitweh.“ Ewr werd immih gbacke, un wenns hart uf hart zugeht, do mach ich Kudldumm, wie dr alle Wien sai, so e Gellings, wies Rhrei-Dorchnar...“

„Das kann aach“, hot dr Vetrir Manel feststellt, „die Musik mache jo aach oft Dorchnar, wenns aus vrschiedne Melodie, wies Poppriz zamstellit, wollett!“

„Ewe“, sai dr Vetrir Manel, „ja, ihr Männer, mer kann dr Weibslit ih-re Arweft gar net hoch gnung schätze. Ich hun do jo bloud aus dr Kich vrzählt, ewr die hun jo net nar die Kich ihr schw Jessest! wies die soldaten nebeneinander auf misse... Wenn die Fraa fehlt im Haus, do sehts ganz öd un traurig aus.“

„No, do sehts jo seiw, daß ich mich ausgeht, uf Dairil Manel“, sai dr Vetrir Manel, „wie ich mir kniffig bwährn.“

„Schwera Zeite wern das“, sai dr Vetrir Manel, „ewr die awer so, wenn alles dr Weibslit unfast, do lern mir nix...“

„Mr lernst jo mit dr Zeil wos dr-zu, ewr das is zu spä“, sai dr Vetrir Manel, „do ises net schimm, ihr Männer, Maner dann, ich hätt in drei Monat s Strudkonne glernt! For kann Dairil Unedrin is jedesmol alles ausgehnt, un ewe-wass-rindiger Schmittz, Zum Vreio ises, dann warum die Strud eß ich doch mordsger!“

„Für mir is das alles n Kihlr Tau“, sai dr Vetrir Manel, „wail ich dr Lieso uf Schritt un Trit ghoibe hun.“

„Hästese nar uf die Ausstellung gbrocht“, is dr Vetrir Michl eigealle, „do hätt die Kulinere wos lerne kenne...“

„Do wär nix rauskumme, Kurrad“, sai dr Vetrir Manel, „die Kerle sein un sein net gtruck — ich allr Jockl hot den Tag gsalze...“

„Neusheli wüble net, daß dr Nudltag net gsalze werdt! Salz netzt“

„La Travista“ vorgeorgelt. Es war nicht auszuhalten. Ich kaufte so nach und nach, bis ich alle ersehnten Drehorgeln zusammen, sie lagern in diesem Raum, und wenn mich das auch in den Sommermonaten ziemlich heuer zu stehen kommt, so hab ich doch Ruhe und kann ungestört arbeiten.“

Dem verbüßten Gast erläuterte er:

„Als ich hierher kam, wurden mir vorhals bis spät die Melodien aus meinem „Rigolithe“, dem „Toubadour“, dem „Maskenball“ und der

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata, Tel. 44-43-30
Karaganda, Tel. 5-49-51-24
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.
Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Вязка № 5918.